

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1.— Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Badhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. October d. J. dem Ministerial-Secretär im Justizministerium Wilhelm Freiherrn von Haan das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. October d. J. den Landesgerichtsrath des Landesgerichtes in Wien Gustav Ritter Scharfen von Hennedorf zum Präsidenten des Kreisgerichtes in Korneuburg allergnädigst zu ernennen geruht. **P r a z ä k m. p.**

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. October d. J. dem Ministerial-Secretär im Justizministerium Dr. Franz Domina den Titel und Charakter eines Sectionsrathes tageloh allergnädigst zu verleihen geruht. **P r a z ä k m. p.**

Nichtamtlicher Theil.

Ein Interview mit König Milan.

Ein Redacteur der Wiener „Presse“ hatte die Ehre, Samstag vormittags vom Könige von Serbien empfangen zu werden. König Milan nahm Veranlassung, sich über die Parteien in Serbien, über die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn und über die „question brillante“ des Tages, nämlich über den Ehescheidungsproceß, auszusprechen. Ein besonderer Theil der Besprechung Sr. Majestät war der Fortschrittspartei und deren Führer Garaschin gewidmet, wobei der König sich ungefähr in folgender Weise äußerte:

„Ich finde es ganz begreiflich, wenn man sich, besonders in Oesterreich-Ungarn, darüber wundert, wenn ich heute, vielleicht nicht so sehr das Verhalten der Fortschrittspartei selbst, als vielmehr ihres Führers, Herrn Garaschin, und seiner Parteigänger mißbillige. Es geschieht dies nicht aus Gründen der auswärtigen Politik, sondern infolge des geradezu unqualificirbaren Verhaltens fortschrittlicher Parteimänner. Ich habe die Fortschrittspartei sieben Jahre lang trotz aller Anfeindungen im Innern des Landes gehalten; ich habe mich für ihre Cabinette in einer Weise exponirt, für die

ich auf allen Dank Anspruch habe. Mittlerweile hat die Fortschrittspartei die Probe sehr schlecht bestanden; sie verhält sich unter allen Parteien meines Landes in der Frage über den Ehescheidungsproceß am incorrectesten. Ihr Führer, Herr Garaschin, hat auch außerhalb dieser brennenden Tagesfrage Handlungen begangen, die ich nicht scharf genug verurtheilen kann und welche die Ursache meines Unwillens sind.

Ich gestehe es, daß Herr Garaschin mir mit seinen Rathschlägen zur Seite stand, als das Ministerium Kristic im Mai dieses Jahres entstand. Garaschin hatte damals die Ueberzeugung, daß die radicale Partei auf den Umsturz zielende Bestrebungen im Schilde führe. Ich hatte Herrn Garaschin am Tage vor meiner Abreise nach Toblach empfangen und Ausdrücke seiner unbedingten Ergebenheit entgegengenommen. Schon 24 Stunden nach meiner Abreise hatte er indessen eine Unterredung mit Minister Mijatovic, dem er erklärte, daß das Cabinet Kristic — daselbe, welches er empfohlen hatte — nichts Gescheiteres thun könne, als seine Demission zu geben. Es sei nur deshalb berufen worden, um die Ehescheidung mit der Königin durchzuführen. Gelänge diese nicht, dann sei das Schicksal des Cabinets besiegelt; gelänge sie jedoch, dann werde der Mohr gehen, nachdem er seine Schuldigkeit gethan hat. Drei Monate vorher hatte aber Herr Garaschin geglaubt, daß das Ministerium Kristic aus Gründen der inneren Politik, um Ruhe und Ordnung zu erhalten, nothwendig sei.

Während Radicale und Liberale sich in der Frage der Ehescheidung relativ correct verhalten — ich habe mir diesbezüglich die persönliche Ueberzeugung in Abbazia und Gleichenberg verschafft — steht Herr Garaschin mit dem Anwalte der Königin, Pirocanac, im besten Einvernehmen. Er war es, der Herrn Pirocanac zu seiner letzten Reise nach Bukarest veranlaßt hat; er war es, welcher der Königin anrathen ließ, sie möge mich um Verzeihung bitten und unter der Bedingung: nicht ohne meine Bewilligung nach Belgrad zurückzukehren — auf ein Arrangement eingehen, dabei aber die Ehescheidung zurückweisen. Ich begreife es, wenn jemand, der die Rolle nicht kennt, welche die Königin in politischer und anderer Hinsicht in Belgrad seit zehn Jahren gespielt hat, für sie eintritt. Wer aber, wie Herr Garaschin, diese Rolle seit Jahren genau gekannt hat, mußte in der Ehescheidungsfrage mit mir Eines Sinnes sein. Er wußte ja vor allem, daß die

Königin seit jeher jede gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete politische Strömung unterstützt hat.

Es ist die Meinung ausgesprochen worden, daß die Anwesenheit des Herrn Kristic in Abbazia und die daraus entstandenen Krisengerüchte eine Folge von Intriguen seien. Diese Anwesenheit des Herrn Kristic war eine durchaus zufällige; seine mir gegenüber ausgesprochenen Anschauungen über die Ehescheidungsfrage sind durchaus correct, und sein Verhalten der Königin gegenüber erlaubt schon darum keinen Zweifel, weil er mit derselben niemals einen Brief gewechselt hat, was die Führer der Fortschrittspartei gewiß nicht behaupten können. Herr Garaschin hat mir gegenüber wiederholt versichert, er strebe kein Portefeuille an. Es ist ihm erst jüngst der Gesandtschaftsposten in Rom angeboten worden; er hat ihn jedoch in einer unqualificirbaren Weise abgelehnt, woraus sich nur der Schluss ziehen läßt, daß er um jeden Preis in Belgrad bleiben wolle, um an den seit Beginn des Ehescheidungsproceßes eingeleiteten Intriguen auch ferner theilzunehmen.

Wer die heutigen Verhältnisse in Serbien kennt, wird einsehen, daß dieser Proceß vor allem radical entschieden werden muß, weil es sich dabei nicht nur um meine persönliche Angelegenheit, sondern um politische Fragen handelt. Es war den Führern der Fortschrittspartei ein Leichtes, diesen Proceß in seinem ersten Stadium, als derselbe noch bei der Synode anhängig war, durch ihre Rathschläge zur Entscheidung zu bringen. Die Erlebigung durch die Synode — wo sich kein Anhänger der Liberalen oder Radicaleu befand — war die einzig correcte, und die Synode hat sich doch in ihrer Majorität gegen die Ehescheidung ausgesprochen. Das Verhalten des Herrn Garaschin und seiner nächsten Umgebung trägt die ganze Schuld für die Verzögerung des Proceßes. Die Fortschrittspartei als solche genießt wohl nach wie vor meine Anerkennung in politischer Hinsicht, aber wenn sie weiter bestehen und ein politischer Factor in Serbien sein will, muß sie sich um andere Führer und Rathgeber umsehen.

König Milan berührte auch das Verhalten der Presse in Oesterreich-Ungarn und bemerkte, daß sie über die Stellung der Königin nicht immer genügend informiert war und daß sie die Frage der Ehescheidung manchmal mehr vom Standpunkte des Gemüths als der politischen Interessen behandelt habe. Es wäre dies

Feuilleton.

Die Eröffnung des neuen Burgtheaters.

Wien, 15. October.

Gestern war der große Burgtheater-Abend: die feierliche Eröffnungs-Vorstellung im neuen Palaste. Die Nachfrage nach Karten war eine ganz unglückliche; für Sitzplätze wurde zwanzigfacher Preis gefordert und in den Vormittagsstunden begann sich schon wurden die festgenieteten eisernen Barrieren vor der Casse eingebrochen. Draußen rings um das ganze Haus herum standen Tausende von Neugierigen.

Um 6 Uhr tönten von der Seite der Schauspielersloge herüber Hochrufe. Das Publicum begrüßte seine Lieblinge: Sonnenthal, Baumeister, Frau Wolter, die glanzvolle Auffahrt kamen. Um halb 7 Uhr begann die nob, Prinz Reuß, Sir Augustus Paget, Graf Taaffe mit Frau und Tochter, mehrere andere Minister, Fürst Carlos Auerzperg, der trotz seiner vierundsechzig Jahre zu dieser Feier nach Wien gekommen, und andere Mitglieder der Aristokratie. In einem bescheidenen Wagen kam der berühmte Operateur Willroth, der bekanntlich ein ebenso großer Künstler auf dem Piano wie am Operentisch ist; hier ist auch schon Reichsgerichtspräsident Josef Unger, bekanntlich auch ein wunderbarer Pianist.

Unter den Neugierigen entstand plötzlich eine symbolische Bewegung: sie galt dem berühmten Dichter des „Goldenen Tage Siebenbürgens“: Maurus Jolai ist mit dem Budapester In-

tendanten, Herrn v. Beniczky, gekommen und sie nahmen auch in einer Loge Platz; in anderen Logen bemerkte man die Deputation des Budapester Nationaltheaters, ferner die Gäste aus Deutschland, die General-Intendanten Graf Botho v. Hochberg aus Berlin, Baron Persall aus München, Trepel-Geiz aus Hannover, Rudolf aus Braunschweig, Voens aus Weimar, Angelo Neumann aus Prag u. u. Die Herren alle waren in Uniform oder im Frack mit Ordensgala, die Damen in Soirée-Toilette.

Um 7 Uhr erschien in der großen Kaiserloge der Hof: voran der Kaiser mit der Erzherzogin Marie Valerie, welche eine reizende Rosatoilette trug, dann der Kronprinz mit der Kronprinzessin in wunderschöner heliotropfarbener Robe, mit prachtvollen Brillanten im Haar. Dann Erzherzog Karl Ludwig, Erzherzogin Maria Theresia, Erzherzog Franz Ferdinand, Erzherzog Otto, Erzherzogin Maria Josefa, die Erzherzoge Ludwig Victor, Albrecht, Wilhelm und Rainer u. u. Ferner der Prinz von Wales in Husaren-Uniform, König Milan, Prinz und Prinzessin von Coburg, Prinz von Nassau.

Sobald die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in der großen Mittel-Festloge Platz genommen, erhob Kapellmeister Salzer den Taktstock, und die ersten Töne der Beethoven'schen Ouverture „Die Weihe des Hauses“ erklangen. Nachdem die Klänge verhaucht, begann die Darstellung des „Scenischen Prologes“, welchen Josef Weilen gedichtet. Die Bühne stellte das prachtvolle Stiegenhaus des neuen Burgtheaters vor. Der Geist des alten Burgtheaters (Herr Sonnenthal) und der Genius der Poesie (Frau Wolter) steigen die Stufen empor.

Geist des Burgtheaters:

Bei jedem Schritte wird mir bang und bänger,
Daß erst aufathmen mich. Noch saß ich taum
Die Wunder alle, die das Aug mir blenden.

Genius der Poesie:

Folg' freudig mir und zaudere nicht länger.

Geist des Burgtheaters:

Ich wuchs empor durch mehr als hundert Jahr'
In einem Ban, der schlicht und prunklos war,
Und an die Kaiserburg sich angeschmiegt.
Und all' die Jahre, die ich dort verlebte,
Hab' rastlos ich nach Wahrheit mir gestrebt,
Der Dichtung Schätze, die die Welt bewundert,
Und Ruhm und Anerkennung dort erfielt.
Jetzt aber, da mein Heim man grauam schloß,
Mein altes Heim, mit dem ich eng verflochten,
Durch so viel Ehren, als Erinnerungen,
Ich konnt', ich wollte mich von ihm nicht wenden,
Und unter seinem Schutze dacht' ich zu enden.

Genius der Poesie:

Doch ich, die dich getrennt von dir noch nie,
Dein Schutzgeist und dein treuester Genos.
Die Quelle deiner Kraft, die Poesie,
Ich rief dir mahnend zu die ersten Worte:
Wir waren treugefellt zu allen Zeiten
Und können durch des neuen Hauses Pforte
Gemeinsam nur und eng verbündet schreiten.

Der Geist des Burgtheaters fühlt sich bedrückt durch den Gedanken, den Kampf mit all der Pracht, die ihn umgibt, zu beginnen, denn seine einzige Waffe sei das Wort. Der Genius der Poesie weist ihn darauf hin, daß ja die Freunde des alten Burgtheaters ihm in das neue Haus gefolgt seien, unverändert wie sie immer waren. Als der Geist noch immer zweifelt, senten sich Thalia (Fräulein Hofenfels) und Melpomene (Frau Gabilon), die Muse der Komödie und der Tragödie, herab. In charakteristischen Versen kenn-

gewiß nicht geschehen, wenn man die Anschauungen der Königin über Deutschland und alles, was deutsch ist in Oesterreich-Ungarn, gekannt haben würde.

Ueber die Beziehungen unserer Monarchie zu Serbien bemerkte der König, dass dieselben durch die thatsächlichen Verhältnisse von selbst gegeben seien. Oesterreich-Ungarn habe ein Lebens-Interesse an dem Bestande des Königreichs Serbien und an der Unterstützung seiner berechtigten Aspirationen. Wenn ab und zu in der europäischen Presse die Meinung auftauche, Oesterreich-Ungarn strebe die Annexion Serbiens an, so sei das eine unberechtigte Zumuthung. Die Zusammensetzung der habsburgischen Monarchie widerstrebe einer solchen Voraussetzung; es könne keinen politisch maßgebenden Factor in der Monarchie geben, der eine solche Absicht hegen dürfte.

Mit ungewöhnlicher, an Begeisterung grenzender Wärme sprach der König zum Schlusse von seiner persönlichen Hochachtung und Ergebenheit gegenüber Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef, welcher nicht nur als Beherrscher seines Reiches, sondern auch als Freund Serbiens die Bewunderung und Verehrung des Königs von Serbien wie seiner Unterthanen im vollsten Maße verdiene.

Zeitungschan.

Die jüngsten Minister-Ernennungen bilden einen hervorragenden Gegenstand der journalistischen Besprechung. Die «Presse» betont, dass an die Stelle des anerkannt maßvollen Freiherrn von Biemialkowski wieder der gleich maßvolle Ritter von Zaleski getreten sei. «Dieser ausgezeichnete Beamte, der in der vortrefflichen Schule der österreichischen Verwaltungspraxis gebildet wurde — bemerkt das genannte Blatt — hat es durch seine kluge, gerechte und maßvolle Amtsführung verstanden, in Galizien nicht nur die allgemeine Achtung, sondern auch Sympathie zu erwerben.» Bezüglich des neuen Justizministers Grafen Schönborn hebt die «Presse» hervor, derselbe dürfe wohl darauf Anspruch erheben, «dass man Gerechtigkeit übe und seine Thaten abwarte.»

Die «Publicistischen Blätter» schreiben: «Nach langer ehrenvoller Wirksamkeit ist der Minister für Galizien, Freiherr von Biemialkowski, aus seinem Amte geschieden, und die hohe kaiserliche Anerkennung, welche er auf seinen Weg ins Privatleben mitnimmt, sowie seine Berufung ins Herrenhaus lassen erkennen, dass ihm die vollste Gnade des Monarchen auch nach seinem Rücktritte gewahrt geblieben ist.» Herr Ritter von Zaleski — bemerkt das genannte Blatt weiter — besitzt das volle Vertrauen der Regierung und seiner Vorgesetzten, und was den Grafen Schönborn betrifft, so sei derselbe weder ein Gegner des Dualismus noch mangle ihm in nationaler Hinsicht die nöthige Unbefangenheit.

Die «Brünner Morgenpost» schreibt: Se. Excellenz Graf Schönborn, der nun zum Justizminister ernannt ist, brachte dem Lande Mähren, dessen Statthalter er seit 6. November 1881 ist, ein warmes, theilnehmendes Herz entgegen. Alle gemeinnützigen und humanitären heimischen Strebungen, Künste und Wissenschaften fanden durch ihn die kräftigste Unterstützung. Wir können behaupten, dass während der sieben Jahre, während welcher Graf Schönborn hier seines Amtes waltete, es keine einzige Unternehmung dieser Art gegeben hat, die in Sr. Excellenz nicht den eifrigsten Förderer, den hochgefinntesten Mäcen

zeichnen sie das komische und das tragische Drama, den Inhalt der Kunst des neuen Hauses, und nun nahen auch unter Trompetensfanfaren die Künstler des alten, um hier im alten Geiste fortzuwirken. Unter Musikbegleitung versinkt die Säulenhalle, an ihrer Stelle hebt sich ein Tempel empor, und sämtliche Mitglieder des Burgtheaters, charakteristisch costümiert, bilden eine Gruppe. Jubelnd ruft der Geist des Burgtheaters aus:

Sie sind's! Die Meinen sind's! Nun wird mir leicht!
Bei ihrem Anblick Angst und Zweifel weicht.

(Mitten unter die Schauspieler tretend.)

Begrüßt ihr alle, die ihr mich umreißt,
Zur Erben stolze Vergangenheit,
Und wie ihr Glanz und Ruhm aus fernem Tagen
In euch, mit euch ins neue Haus getragen,
So werdet ihr der Kunst und euch zum Frommen,
Stets um des wahren Kenners Beifall werben,
Und was ihr von den Ahnen übernommen,
So treu erhalten, als es treu vererben:
Ein frisches Blut durch meine Adern kreist,
Und stolze Zuversicht hebt himmelwärts,
Gleich wie mit Adlerschwingen, mir das Herz.
Wie neugeboren fühl' ich Jugendglut
Im Haupte lodern und im Herzen gähren:
Es fand ein neues Heim der alte Geist!

(Einen Schritt vortretend.)

Dem Kaiser Dank, der uns dies Haus gespendet,
So wahrhaft kaiserlich in jeder Art,
Und wie er stets uns Gnade zugewendet,
Sei seine Huld auch künftig uns bewahrt.
Jetzt Lied des Volkes, Lied des Kaisers brans',
Ein Weishymnus, durch das neue Haus.

Als zum Schlusse des Prologs der «Geist des alten Burgtheaters» an den Monarchen diese Dankesworte richtete, erhob sich das gesamte Publicum und brach in stürmische Hochrufe aus, eine Ovation von

gefunden hätte. Für die Schule war der scheidende Statthalter allzeit ein ebenso verständnisvoller wie eifrig fördernder und unterstützender Gönner. Aber auch für unsere industriellen, wie für unsere gewerblichen Kreise und ihre Productionen bewies er jederzeit das wärmste Interesse. Ueberhaupt zeigte sich Graf Schönborn jederzeit als großer, feinfühligter Kunstfreund. Aus der siebenjährigen Thätigkeit Sr. Excellenz heben wir aber noch besonders hervor, dass er allzeit auch die regste Theilnahme an dem Lose der Arbeiter an den Tag legte. Den Armen aber waren der Herr Statthalter sowohl wie dessen gleich hochgefinnte Frau Gemahlin hochherzige Wohlthäter. Für seine Beamten und Untergebenen war Se. Excellenz stets ein freundlicher, gütiger, billig denkender, unparteiischer, alle Verdienste würdigender und stets hilfsbereiter Vorgesetzter, und nur mit dem tiefsten Bedauern nehmen dieselben Abschied von ihrem allverehrten Chef. Allein auch die Bevölkerung unserer Stadt wie jene Mährens sieht Se. Excellenz nur ungern scheiden, denn im Laufe der vergangenen sieben Jahre hat Graf Schönborn es verstanden, sich vielfache Sympathien und die allseitigste Hochachtung auch seitens der politischen Gegner zu sichern.

Der «Mährisch-schlesische Correspondent» schreibt: «In seiner Eigenschaft als Landeschef bereiste Graf Schönborn öfter die verschiedenen Bezirke des Landes, um die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen zu lernen und die Wünsche und Beschwerden der Bevölkerung an Ort und Stelle entgegenzunehmen. Mancherlei Uebelstände wurden bei diesen Anlässen auf kurzem Wege beseitigt. Eine besondere Aufmerksamkeit widmete der Statthalter dem Schulwesen und der Volkswirtschaft. Ebenso fanden in ihm alle die Verbesserung der materiellen Lage des Arbeiterstandes bezweckenden Institutionen einen warmen Förderer. Wir fürchten nicht, einem Widerspruche von irgend einer Seite zu begegnen, wenn wir heute die Ueberzeugung aussprechen, dass die große Mehrheit der Bevölkerung unseres Landes nur ungern den bisherigen Landeschef von seinem Posten scheiden sehen wird.»

Die «Politik», «Česká Politika», «Národní Politika» und der «Plas Národa» begrüßen die Ernennung des neuen Justizministers in sehr warmen Worten und mit lebhafter Befriedigung. Der «Przeglad» begrüßt die Nachricht von der Ernennung Ritter von Zaleski zum Minister ohne Portefeuille mit Genugthuung. Das Blatt hebt hervor, dass der neue Minister großen politischen Takt, genaue Kenntnis der Personen und der Verhältnisse Galiziens sowie guten Willen besitze. Auch die «Gazeta Narodowa» ist mit der Ernennung des neuen Ministers ohne Portefeuille zufrieden.

Politische Uebersicht.

(Reichsrath.) Die Wiedereinberufung des Reichsrathes für den 24. October steht unmittelbar bevor.

(Der niederösterreichische Landtag) bewilligte für den Deutschen Schulverein 2000 fl. Der Antrag des Abg. Bergani, auch dem Schulvereine für Deutsche eine Subvention zu gewähren, wurde mit allen gegen acht Stimmen abgelehnt. Der Landtag bewilligte ferner für den Unterstützungsverein an der Bergakademie in Leoben 50 fl.

(Staatsbahnrath.) Auf der Tagesordnung der auf den 29. d. M. einberufenen Sitzung

spontanster Herzlichkeit, die einen begeisterten Charakter annahm, als das gesammte Künstlerpersonal schließlich die Volkshymne, in welche der Prolog ausklingt, anstimmte. Donnernde Hochrufe auf den Monarchen erklangen, das erhebenste Zeugnis von der Liebe und Verehrung, welche dem Herrscher entgegengebracht wird. Es war ein Moment von geradezu bezwingender Gewalt.

Der Kaiser, der anfangs die Kundgebung für seine Person ablehnen zu wollen schien, mußte den unaufhörlichen frenetischen Hochrufen Folge leisten und endlich doch die begeisterte Hulldigung acceptieren, was der Monarch auch that, indem er in der Loge vortrat und sich dankend nach allen Seiten verneigte. Ein neuerlicher Sturm der Begeisterung wurde hiedurch entfesselt, welcher sich erst legte, nachdem der Kaiser wieder Platz genommen. Jedem Augenzeugen wird diese schöne Scene in stetem Angedenken bleiben.

Damit war die eigentliche Eröffnungsfeier zu Ende. Doch hielt die Feststimmung bis zum Schlusse der Vorstellung an. Gegeben wurde das Grillparzer'sche «Ester»-Fragment, in welchem Sonnenthal als König Abasverus, Fräulein Barjescu als Ester und namentlich Lewinsky als Haman die altbekannten trefflichen Charakterbilder auf die Bühne stellten. Den Beschluss des Festabendes bildete die Aufführung von «Wallensteins Lager» von Schiller.

Ueber die stimmungsvolle, bis in das kleinste Detail zeit- und stilgetreue Darstellung des bewegten Lagerlebens und die einzelnen prächtigen Leistungen ist es unnothwendig, ein Wort zu verlieren. Neu war Baumeister als Kapuziner, ein Erbstück nach Meixner, welcher Rolle der große Künstler ganz neue Wirkungen abgewann.

steht als siebenter Berathungsgegenstand ein Antrag des Herrn Bolliger in Triest, betreffend die Gleichstellung der Transit-Tarife Triest-Velgrad mit jenen Fiume-Triest. Als dritte Vorlage figurirt auf der Tagesordnung der Entwurf einer Verordnung des Handelsministeriums, womit in Ergänzung der Verordnung vom 12. März 1879, betreffend die Veröffentlichung von Refaction und sonstigen Vergünstigungen im Güterverkehr auf Eisenbahnen, weitere Bestimmungen getroffen werden.

(Ungarischer Reichstag.) Vorgeftern begann die zweite Session des ungarischen Reichstages. Minister-Präsident Tisza wird erst morgen das Budget pro 1889 mit einem kurzen Finanz-Exposé, eventuell auch die Schlussabrechnungen für 1887, sowie die auf die Regalien-Ablösung bezüglichen zwei Gesekzentwürfe dem Abgeordnetenhause unterbreiten.

(Der kroatische Landtag) wurde für den 16., die Commission für die Berathung des Gesetzes über die Hauscommunione für den 2. November einberufen.

(Reichs-Finanzminister v. Kallay) ist vorgestern von Wien nach Bosnien abgereist.

(Kaiser Wilhelm und der Papst.) Die clericalen deutschen Blätter erzählen bereits, worüber der Papst und Kaiser Wilhelm sprachen; eines behauptet, die römische Frage sei nicht erwähnt worden, wohl aber die kirchlichen Verhältnisse Deutschlands. Ein anderes Blatt will wissen, der Kaiser habe weitere Zugeständnisse in Aussicht gestellt. — Nach der «Allg. Volkszeitung» rief der Papst nach der Verabschiedung des Kaisers den Oberstkämmerer und den Geheimkämmerer, Marini und Wisleti, in sein Cabinet und dictierte beiden die Unterhaltung mit dem Kaiser.

(In der französischen Kammer) legte Floquet unter dem Beifall der Linken seinen Verfassung-Revisionsentwurf vor. Bei der Vorlage derselben sagte Floquet, er halte es für nothwendig, derart die legitimen Landeswünsche zu befriedigen. Die Republik wird außerhalb der Debatte bleiben, denn sie ist eine Form des allgemeinen Stimmrechtes. Die Monarchie ist von jedem Regime des allgemeinen Stimmrechtes ausgeschlossen. (Proteste rechts.) Es handelt sich nicht darum, republikanische Einrichtungen zu zerstören, sondern sie zu verbessern. Man müsse die Republik waffnen gegen die Versuche der royalistischen Restauration und der Dictatur. (Beifall links.) Floquet beantragte die Verweigerung des Entwurfes an die Commission, welcher bereits analoge Anträge vorliegen, und accomodirte sich sodann dem Antrage Andrieux' betreffend der Wahl einer besonderen Commission. Andrieux beantragte auch die Dringlichkeit.

(Serbien.) Garasanin's Organ «Bidelo» publiciert in einer Separatausgabe folgende Erklärung Garasanin's: «Ich will nicht mehr die Zielscheibe politischer Intriguen sein und will die Fortschrittspartei keinen Gefahren aussetzen, ich ziehe mich daher, ihr für die bisherige Unterstützung wärmstens dankend, von der Politik gänzlich zurück.»

(Bulgarien und Macedonien.) In diesem neuesten Capitel des bulgarischen Romanes liegen noch folgende Stimmen vor: Das Organ des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulov, die «Svoboda», rath den Macedoniern, den legalen Weg zur Erreichung ihrer Wünsche nicht zu verlassen, den Einflüsterungen fremder Agenten kein Gehör zu schenken und zur gewaltthätigen Auslehnung nicht zu greifen. Sie bedauert, dass man sich in Constantinopel mit einer Note beschäftigte und durch Verweigerung der nächsten Reformen die Erstarrung des Osmanenreiches auf der Balkan-Halbinsel untergrabe, da man hierdurch den Nationalitäten jede Hoffnung auf die Gnade des Sultans benehme.

(Bezüglich des Processes Gesselen) wird versichert, dass alle Mittheilungen über bereits erzielte Ergebnisse der Untersuchung völlig grundlos sein müssen, da die Untersuchung selbstverständlich streng geheim geführt wird.

(Der belgische Episkopat) richtet eine Adresse an den Papst, in welcher das italienische Strafgesetz als ein Attentat gegen die katholische Kirche bezeichnet wird.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Gemeinde Héthárs 150 fl., für die römisch-katholische Gemeinde Nagy-Ghimáth und die Schule in Gyód je 100 fl., ferner für die griechisch-katholische Gemeinde Pujon 200 fl., für die griechisch-katholische Gemeinde Sztavnai, Uj-Sztuzsicza, Ulicse und Bjoj je 100 fl., für die griechisch-katholische Gemeinde Szászváros 50 fl. und für die griechisch-orientalische serbische Kirchengemeinde Rác-Militics 100 fl. zu spenden geruht.

(Von der Reichs-Obstaustellung) — (Von der Reichs-Obstaustellung) berichtet man uns: Erzherzog Karl Ludwig nahm gestern die Preisvertheilung in der Obstaustellung vor. Auf die Ansprache des Grafen

Heinrich Attems erwiderte der Erzherzog, es freue ihn, dass die Ausstellung zur vollsten Befriedigung der Teilnehmer gelungen ist. Abends fand ein Festbankett statt.

(Von Sibirien zurückgekehrt.) Großes Aufsehen erregte bei den finnischen Bauern, wie russische Blätter berichten, vor ein paar Wochen eine greise Frau, die mit strauchelnden, müden Schritten, eine Büchse auf der Schulter und einen zweischneidigen Dolch an dem Gürtel, auf der Landstraße von Tammerfors nach Tavastya zog. Zu verwundern war es auch nicht, wenn die Greisin müde war, denn sie war direct aus Sibirien gekommen, wohin sie vor 31 Jahren auf eigenen Wunsch von der Correctionsanstalt in Abo als Colonistin verschickt war. Es war der alten Frau in ökonomischer Hinsicht verhältnismäßig gut ergangen, so dass ihr Alter gesichert war. Da begann das Heimweh sie zu quälen; sie erwirkte sich im vorigen Jahre die Erlaubnis des Kaisers, nach Hause zurückkehren zu dürfen, verwandelte ihr Eigenthum in bares Geld und machte sich schließlich zu Anfang Mai dieses Jahres auf den Heimweg. Mit den Waffen hatte sie sich in Sibirien versehen, mit der Absicht, sich mit denselben gegen Räuber zu wehren. Die alte Frau heißt Eva Katharina Davidsdotter und ist nun dreihundsechzig Jahre alt.

(Zusbruch der Krankenhäuser.) In Innsbruck findet in den nächsten Tagen die feierliche Eröffnung des von der Gemeinde erbauten städtischen Krankenhauses statt.

(Ein Spiel der Natur.) Während frohliche Kälte an den nahenden Winter recht eindringlich mahnt, prangt in dem zum Lux'schen Hause in Agram gehörigen Garten ein Kastanienbaum in üppiger Blütenpracht. Die ungewöhnlich milde Temperatur der letzten schönen Tage hat die Johannistriebe der wilden Kastanie jutage gefördert.

(Numerierte Kinder.) Aus Chicago kommt die etwas seltsam klingende Meldung, dass ein dort lebender wohlhabender, indessen etwas excentrischer Mann seinen vier Kindern anstatt der Namen Nummern gegeben habe. Die Sprößlinge heißen Eins, Zwei, Drei und Vier. Als Grund für diese seine sonderbare Handlungsweise gibt der betreffende Vater an: Kinder seien, wenn sie älter würden, häufig unzufrieden mit den Namen, welche ihnen die Eltern gegeben, und deshalb habe er seine Sprößlinge vorläufig einfach numeriert. Wenn dieselben das 12. Lebensjahr erreicht, wolle er sie ihre Namen wählen lassen, mit welcher Einrichtung die Kinder vollständig zufrieden seien. — Es muss auch solche Käuze geben.

(Heimkehr aus Mekka.) Am 2. und 7. d. M. kehrten die Mekka-Pilger, welche nach dem Ramadan-Bairamsfeste aus Sarajevo nach Mekka gezogen waren, wieder nach Sarajevo zurück, mit Ausnahme von zweien, welche der Tod während ihrer Wallfahrt ereilt hatte. Die Ankommenen wurden von einer großen Volksmenge, bestehend aus Männern, Weibern und Kindern, begrüßt und sodann in die Bekil-Harcs-Dschamija geleitet, wo sie ihre Gebete verrichteten.

(Zum Viertelmillionen-Diebstahl.) In Szabadka vom 13. d. M. gemeldet: Der aus dem Kanischaer Gefängnis entsprungene Hauptverbrecher Balint Szonka wurde heute vormittags infolge der rastlosen Recherchen des hiesigen Stadthauptmannes Jolan Scozza hier festgenommen und nachmittags dem Szegediner delegierten Gerichtshof eingeliefert.

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(68. Fortsetzung.)

«Wir haben Ihnen diese Mühe erspart,» erklärte der Detectiv ruhig, indem er die Thür hinter sich schloss. «Es sind draußen im Corridor bereits Sicherheitsorgane, welche jeden Moment bereit sein werden, uns beizustehen!»

«Sicherheitsorgane?» wiederholte Lane verächtlich. «Auf Ihre Gefahr hin unterbrechen Sie die heilige Handlung! Diese junge Dame ist großjährig, wir haben die erforderliche Heiratslicenz und niemand besitzt das Recht, diese Trauung zu unterbrechen!»

«Wir sind auch nicht gekommen, um hier eine Trauung zu unterbrechen,» entgegnete der Detectiv ruhig, «sondern vielmehr, um einen Mann Namens Herbert Lane zu verhaften wegen einer Fälschung, deren er sich vor vielen Jahren schuldig gemacht hat. Er war bei einem Betrug behilflich, durch welchen ein Mann Namens Robert Morton sich für den in Westindien verstorbenen englischen Edelmann Richard von Roden ausgegeben hat. Was haben Sie auf diese Angelegenheit zu erwidern?»

«Nichts, nichts!» schrie der Glende auf, wie vom Blitz getroffen auf die Knie sinkend, wobei sein Kopf schwer gegen die Tischplatte schlug.

«Karoline,» sprach Hugo von Westland, bemüht, das junge Mädchen aus ihrer Lethargie, welche sie gefallen hatte, aufzurütteln. «Begreifen Sie, was geschehen ist? Seien Sie muthig, ich werde Sie heute noch Ihrer Schwester Mary zuführen! Fassen Sie es,

(Neues Sprichwort.) Ein Mann — ein Wort! Ein Weib — ein Wörterbuch!

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Diner beim Herrn Landespräsidenten.) Gestern um 2 Uhr nachmittags fand beim Herrn Landespräsidenten Baron Winkler ein Diner zu Ehren der Herren Landtagsabgeordneten statt, bei welchem Frau Baronin Winkler in liebenswürdigster Weise die Honneurs machte und welches in animiertester Stimmung verlief. Herr Landespräsident brachte einen Toast auf die Mitglieder der Landesvertretung aus, welchen Herr Landeshauptmann Dr. Poklukar unter lebhaftem Beifalle mit einem Trinkspruche auf den Herrn Landespräsidenten und dessen hochverehrte Frau Gemahlin erwiderte.

(Landes-Obstaustellung.) Zu der morgen stattfindenden feierlichen Eröffnung der Jubiläums-Landes-Obstaustellung sind sämtliche in Laibach anwesende Notabilitäten eingeladen worden. Außer diesen haben Zutritt zur Eröffnung auch sämtliche Aussteller. Die Ausstellung wird der Herr Landespräsident Baron Winkler eröffnen. Auf zahlreiche Anfragen geben wir bekannt, dass auch den Damen der Eingeladenen und der Aussteller der Zutritt gestattet ist, und zwar wird für dieselben der Platz auf der Gallerie reserviert. Ehrenpreise stifteten ferner die Herren Johann Baumgartner, Fabrik- und Herrschaftsbesitzer in Laibach, und Robert Obraczay, Gutsbesitzer in Neustein; ersterer stiftete vier Geldpreise in Gold für bäuerliche Obstzüchter, letzterer widmete der Ausstellungscommission ein sechsmonatliches Hengstfohlen für denjenigen bäuerlichen Weingartenbesitzer des Gurkfelder Bezirkes, welcher den besten Wein zur Weinkost sendet.

(Neue Personenwagen auf der Südbahn.) Um den heutigen Anforderungen nach erhöhtem Comfort genüge zu leisten und auch dem Zugbegleitungs-personale die Möglichkeit zu bieten, im Innern der Wagen verkehren und mittels Stirnthüren und Uebergangsbrücken von Wagen zu Wagen gelangen zu können, beabsichtigt die Verwaltung der Südbahn, zunächst für die Courierzüge Nr. 1 und 2 der Linie Wien-Cormons Wagen nach einer Type anzuschaffen, welche bereits auf anderen größeren Bahnen Eingang gefunden hat. Die Typenpläne, welche von Seite des Handelsministeriums genehmigt wurden, sind für Wagen I./II., II. und III. Classe aufgestellt worden. Die Wagen I./II. Classe, von welchen 5 Stück bei der Firma F. Ringhoffer in Smichow bestellt worden sind, enthalten 1 1/2 Coupé I. Classe mit 9 und 1 1/2 Coupé II. Classe mit 12 Sitzplätzen, zusammen 21 Sitzplätze. Die Wagen II. Classe, von welchen drei Stück gleichfalls bei der genannten Fabrik bestellt worden sind, enthalten drei ganze und ein halbes Coupé II. Classe mit zusammen 28 Sitzplätzen. Diese Wagen sind mit Längs- und Stirncorridor versehen, während die Wagen dritter Classe, von welchen drei Stück in der Maschinen- und Waggonbauabriks-Aktiengesellschaft in Simmering bei Wien bestellt sind, mit einem Mittelgange, Stirncorridor und einer offenen Plattform ausgerüstet werden und drei Abtheilungen mit zusammen 45 Sitzplätzen enthalten. Diese Wagen erhalten sämtlich Spindelbremse, nicht automatische Hardy'sche Vacuumbremse, Closet, Dampfheizungseinrichtung sowie elektrisches Intercommunicationsignal.

dass Sie in Wirklichkeit längst keinen Vater mehr haben?»

Ja, sie verstand nur zu wohl die Bedeutung des Geschehenen, dennoch fühlte sie sich wie traumbefangen. Die furchtbaren Enthüllungen bezüglich des Mannes, den sie für ihren Vater gehalten, waren für sie nicht so niederschmetternd als die Entdeckung, dass der Mann, welchem sie ihre Liebe geschenkt, ein Betrüger sei. Das Jdol, an welchem sie mit jeder Faser ihres Seins gehangen, war zerstört; der Schlag, welcher sie damit traf, war nahezu hinreichend, ihr den Verstand zu rauben. Sie sprach kein Wort, eine unheimliche Starrheit bemächtigte sich ihrer; es war, als sei sie mit einemmale zur Bildsäule geworden.

Die beiden Leute, welche man herbeigerufen hatte, um als Zeugen bei der Trauung zu figurieren, traten mit allen Zeichen der Bestürzung zurück.

«Wer sind Sie?» herrschte der Detectiv sie an, wandte aber dabei den Blick nicht ab von dem Manne in dem priesterlichen Gewande, der noch immer starr vor Ueberraschung oder vor Schrecken dastand.

«Wir sind Leute, die hier im Hause wohnen, Herr,» entgegnete der Mann, «wir sind aufgefördert worden, als Zeugen bei einer Trauung zu fungieren, wofür man uns ein reiches Geldgeschenk versprach, und so haben denn meine Frau und ich eingewilligt. Das ist alles, Herr!»

«Sie bleiben fürs erste hier, bis ich mich von der Wahrheit Ihrer Aussage überzeugt habe!» befahl der Detectiv. Hierauf wandte er sich an den geistlichen Herrn, welchem die Situation eine höchst unangenehme zu sein schien und der sich immer mehr und mehr der Thür genähert hatte. Der prüfende Blick des Geheim-

(Die krainische Industrie-Gesellschaft) beabsichtigt, in Sava, unmittelbar an der Staatsbahnstation Apling in Oberkrain, wo seit Jahrhunderten ein Hochofen und Stahlwerke betrieben wurden, ihre Eisenwerke zu vereinigen, daselbst den basischen Martins-Ofenprozess einzuführen, um sowohl aus Roheisen eigener Erzeugung als auch aus Altheisen und Eisenabfällen aller Art ein Flußeisen bester Qualität mit möglichst geringen Kosten, insbesondere mit bedeutender Brennstoß-Ersparnis zu erzeugen. Zur weiteren Verarbeitung des Flußeisens auf Zuggeln, Feineisen, Draht, eventuell auch Drahtstiften und Bleche, soll die constante, bisher nur zum geringen Theile benützte Wasserkraft in Sava verwendet werden, welche mit 2500 effectiven Pferdekraften constatirt ist. Da das Wehr in bestem Zustande und es nur nöthig ist, den Wassercanal behufs Erzielung eines größeren Gefälles zu verlängern, so ist für die Turbinen, die Aufstellung der neuen Hüttenanlage und Walzwerke der Betrag von 300.000 fl. präliminirt, während 200.000 fl. als Betriebscapital der neuen Hütte verwendet werden sollen. Die Lage von Sava an der Station Apling, welche 64 Kilometer von Laibach, 212 Kilometer von Triest und 71 Kilometer von der italienischen Grenzstation Pontebba entfernt ist, lässt es wahrscheinlich erscheinen, dass auch der Export von Eisenwaren conuenieren wird, jedenfalls dürfte jedoch diese Anlage gegenüber den inländischen Hüttenwerken die Concurrenz infolge der außerordentlich günstigen Wasserkraft und der dortigen billigen Arbeitslöhne mit Erfolg behaupten. Die Rücksicht auf die günstigen Auspicien haben die Stammactionäre in der Generalversammlung vom 7. Mai 1888 einstimmig den Beschluss gefasst, dieses Project auszuführen und eine Statutenänderung vorzunehmen, nach welcher der nöthige Betrag durch Ausgabe von Prioritätsactien beschafft werden soll. Den Prioritätsactien wurde das Vorrecht bezüglich der 5proc. Verzinsung und der Capitalstilgung eingeräumt. Für die Verzinsung der Prioritätsactien haftet also nicht nur der Ertrag des neuen Unternehmens, sondern auch der übrige Ertrag des gesellschaftlichen Besitzes, welcher nebst anderen industriellen Anlagen bei 56.000 Joeh Grundbesitz umfasst. Die krainische Industrie-Gesellschaft besteht seit 1869, und deren voll einbezahltes Stammactien-capital beträgt 1.700.000 fl., welches zuzüglich der Passiven durch den Wert des Grundbesitzes, der Borräthe und sonstigen Activen nach objectiver Schätzung zweifellosg gedeckt erscheint, daher die Capitalanlage in Prioritätsactien der krainischen Industrie-Gesellschaft als eine sichere und solide betrachtet werden kann.

(Einbruch diebstahl.) Gestern nachts wurde in den Glassalon der Auer'schen Bierbrauerei von unbekanntem Dieben eingebrochen und um 30 fl. verschiedene Cigarrensorten gestohlen. Außerdem thaten sich die Diebe auch gütlich, aßen den vorgefundenen Braten und tranken die in den oberen Localitäten vorhanden gewesenen zwei Liter Wein. Die Diebe entfernten sich sodann über die Mauer.

(Schadenfeuer.) Aus Semitsch schreibt man uns: Vor einigen Tagen kam bei der circa fünfzig Schritte vom Pfarrhofe entfernten Tenne des Herrn Dechantes Anton Ueß auf bisher unbekannte Weise Feuer zum Ausbruch. Die Tenne und die daneben befindliche Doppelharpe sammt Wirtschaftsgeräthen und Futtervorräthen sind total abgebrannt. Der Gesamtschaden beträgt über 2500 fl. Menschenleben ist keines zu beklagen.

polizisten brachte ihn offenbar um alle Fassung; dennoch sprach er jetzt in möglichst unbefangenen Ton:

«Meine Herren, die stattgehabte Scene hat meine Nerven so furchtbar erschüttert, dass ich mich zurückziehen muß. Ich gebe der Hoffnung Raum, dass Sie — dabei wandte er sich an den Grafen von Westland — diese junge Dame sicher nach Hause geleiten werden!»

«Sie mögen überzeugt sein, dass der Herr Graf das nicht unterlassen wird; weniger sicher aber ist es, dass Sie ohneweiters dies Haus verlassen werden,» entgegnete der Detectiv in strengem Ton. «Sie und ich, Jim Ruillard, sind einander schon früher im Leben begegnet, und zwar nicht auf die angenehmste Weise. Sie müssen wohl einsehen, dass es einigermaßen gefährlich ist, eine Function zu übernehmen, wie jene, zu welcher Sie sich heute herbeigelassen haben. Sie — Sie wollten im Gewande eines Priesters eine Trauung vollziehen, Sie, ein Schwindler, ein Dieb, ein entsprungener Sträfling! Sie sind einer der gefährlichsten Schurken, welche ungehenkt umherlaufen!»

Der auf diese Weise an den Pranger gestellte Mann warf einen raschen, forschenden, verzweifelten Blick durch das Gemach; dann mit einigen großen Sägen hatte er die Thür erreicht; in demselben Moment prallte er zurück; fünf bis sechs Polizisten standen im Corridor.

«Gehen Sie nur weiter!» rief ihm der Detectiv verächtlich zu.

Der als Priester verkleidete Schurke erkannte, dass jeder Widerstand nutzlos sei.

(Fortsetzung folgt.)

Affecuriert war der Beschädigte bei der Affecuranzgesellschaft «Rinnione Adriatica di Sicurtà» auf 1000 fl. Die eingeleitete Invigilierung auf den Brandleger blieb erfolglos.

(Krainischer Landtag.) [Schluss.] Der Bericht über das Statut und das Programm der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und ein vom Abg. Deschmann gestellter Antrag, die genannten Statuten in betreff des deutschen Sprachunterrichtes in Uebereinstimmung mit dem § 2 der Instruction für das Lehrpersonale in Einklang zu bringen, abgelehnt, weil das Statut bereits im vorigen Jahre angenommen wurde und den deutschen Sprachunterricht an der besagten Schule gar nicht ausschließt.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht über den § 5 des Rechenschaftsberichtes, betreffend die Gemeinde-Angelegenheiten, wobei sich bei der Bilanz des Laibacher Lotterie-Anlehens eine lebhafteste Debatte entspann, an der die Abgeordneten Luckmann, Grasselli und der Berichterstatter Robič theilnahmen.

Abg. Luckmann tabelte die unklare Form des Abschlusses und dass derselbe nur slovenisch vorliege, während doch die Gemeinde mit dem geplanten neuen Anlehen an deutsche Kreise herantreten werde.

Sonderbar sei, dass der vom Redner im Vorjahre gerügte Theil des Standes der Annuitäten jetzt weggeblieben sei. Die Gemeinde müsse wegen Geldmangel ein neues Anlehen aufnehmen, weil für den Barfond Staatspapiere gekauft seien, wodurch ein Coursverlust von 136.000 fl. erwachsen sei.

Dies sei ein Börsenspiel mit fremden Geldern. Nicht nur in deutschen Kreisen, sondern in ganz Laibach herrsche eine angstvolle Besorgnis vor den Folgen dieser Wirtschaft.

Abg. Bürgermeister Grasselli erwiderte, man table aus Princip, weil in der Laibacher Stadtvertretung die Slovenen am Ruder sind, nicht etwa um auf wirkliche Mängel hinzuweisen, sondern einfach «ut aliquid dixisse videtur».

Dass der Stand der Annuitäten im Rechenschaftsberichte nicht enthalten ist, daran trage die Stadtgemeinde keine Schuld. Der Coursverlust bei Staatspapieren des Lotterie-Anlehens treffe nicht nur die Gemeinde Laibach, sondern alle Institute, welche solche Papiere besitzen.

Im übrigen habe sich der Cours bereits bedeutend gebessert, und ist die Hoffnung vorhanden, dass er die frühere Höhe wieder erreichen werde.

Die Behauptung des Abg. Luckmann, dass das zu Zwecken der Wasserleitung contrahierte Anlehen bereits verbraucht sei, sei unbegründet; doch könne man die Papiere bei dem jetzigen Course nicht veräußern, weshalb ein besonderes Anlehen notwendig geworden sei.

rens der Brantweinerzeugung unbedingt bei jenem Steueramte oder Finanzorgane, welchem die Brennerei zugewiesen ist, geschehen müssen.

(Gemeindevahl.) Bei der in der Ortsgemeinde Heil. Kreuz im politischen Bezirke Krainburg notwendig gewordenen Gemeindevorstands-Ergänzungswahl wurde der bisherige erste Gemeinderath Franz Dranc in Heil. Kreuz zum Gemeindevorsteher und an dessen Stelle der Ausschussmann Andreas Vodnou in Heil. Kreuz zum Gemeinderathe gewählt.

(Ueberfahren.) Vorgestern nachmittags wurde auf der Südbahnstraße von dem Knechte des Mühlenbesizers Majdič aus Jarše der vier Jahre alte Sohn des Weichenwächters Rendl überfahren.

Das Rad des Wagens gieng dem Unglücklichen über den Brustkorb, welcher eingedrückt wurde, so dass das Kind trotz sofortiger ärztlicher Hilfe auf der Stelle todt blieb.

Die Mutter hatte den Knaben mit seiner älteren Schwester um Mehl geschickt.

(Das Bahnpersonale im Winter.) Der Herr Handelsminister hat an die Eisenbahn-Verwaltungen einen Erlaß gerichtet, in welchem er dieselben auffordert, mitzutheilen, ob Veranstaltungen getroffen sind, während der Winterfaison das den Unbilden der Witterung ausgefetzte Zugspersonale in den Restaurationen mit Suppe, Kaffee und Thee womöglich unentgeltlich zu versorgen.

(Unglücksfall.) Aus Gottschee berichtet man uns: Am 9. d. M. fiel der sechsjährige Sohn des Grundbesizers Anton Urch aus Schwarzenbach, Namens Alois, als er mit seinem 14jährigen Bruder den über den Schwarzenbach führenden Steg übersetzen wollte, in den Bach und ertrank, da eine schnelle Rettung nicht möglich war.

(Wüthender Hund.) Aus Lichtenwald wird berichtet, dass im Laufe der vergangenen Woche ein fremder, kleiner, schwarzer Hund in Lichtenwald, Jabukovje und Blanca mehrere Menschen gebissen hat und vom Kaiserlicher Franz Fakin in Blanca, auf den er ebenfalls losgieng, erschlagen worden ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 16. October. Der Prinz von Wales ist heute um 5 Uhr nachmittags nach herzlichster Verabschiedung vom Kronprinzen Rudolf auf dem Bahnhofe abgereist.

Rom, 16. October. Artilleriefalven kündigten die Fahrt der Souveräne und Prinzen zum Bahnhofe an. Die Musikkapellen der auf dem Wege aufgestellten Truppen spielten die preussische Volkshymne.

Neapel, 16. October. Die Majestäten sowie die Prinzen sind nachmittags hier eingetroffen und wurden mit begeisterten Acclamationen empfangen, welche sich bis zum königlichen Palaste fortsetzten.

Paris, 16. October. In der Kammer beantragte die Rechte eine Resolution, welche die Aufschiebung der Revision bis nach den Neuwahlen bezweckt.

Paris, 16. October. Die gestrige Majorität in der Kammer bestand aus 299 Republikanern, die Minorität aus 152 Mitgliedern der Rechten, 7 Boulangisten und 8 Republikanern.

Belgrad, 16. October. Mijatović demissionierte, weil Garašanin erklärte, dass er von der politischen Schaubühne abtrete und die Fortschrittspartei, also die Regierung, nicht mehr unterstützen werde.

London, 16. October. Das Journal «Daily News» meldet aus Simla: Die Rebellion ist beendet.

Athen, 16. October. Die griechischen Blätter behaupten, Griechenland habe Rechte auf Macedonien, das niemals ein bulgarisches Land war.

Angekommene Fremde.

Am 15. October. Hotel Stadt Wien. Razlag, Oberleutenant, Laibach. — Sch. Paris. — Blau, Reisender, Fünfsirchen. — Veipnig und Kiermeier, Kfm., Wien. — Elisabeth Lentzke, Fiume. — Stoček, Reisender, Brünn. — Schlembach, Triest. Hotel Elefant. Milanovich, Privatier, Graz. — Bonikvar, Pfarrer, Grafenbrunn. — Bonig, Kfm., Wien. — Fondar, Kfm., Pola. — Harraf, Ingenieur, Prag. — Carmellini und Zuback, Budapest. — Ladstätter, St. Veit. — Barretich, Kaufm., Otočac. — Wellmann, Wien. — Stohler, Hauptmann, Eberesienstadt. — Farber und Singer, Kaufleute, Wien. — Durbravčić, k. k. Oberleutenant, Fiume. — Bauer, Rentier, Frab-lau. Hotel Südbahnhof. Kralovský, Wien. — Lipovšek, St. Peter. — Krenner, Lehrer, Dellach. — Schid, Baumeister, Jerusalem.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 7 mit Heu und Stroh, 41 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

	Durchschnitts-Preise.			Durchschnitts-Preise.	
	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen pr. Hektolit.	6 17	7 02	Butter pr. Kilo	1	—
Korn	4 55	5 50	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	4 6	5 00	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2 44	3 10	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	5 50	Kalbfleisch	—	56
Heiden	4 71	5 15	Schweinefleisch	—	56
Hirse	4 55	5 60	Schöpfenfleisch	—	30
Kukuruz	5 20	5 50	Händel pr. Stück	—	35
Erdäpfel 100 Kilo	2 41	—	Tauben	—	18
Linjen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	2 50
Erbsen	13	—	Stroh	—	2 14
Fisolen	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 50
Rindschmalz Kilo	1	—	Schweinechmalz	—	4 25
Schweinechmalz	—	70	— weiches, „	—	28
Speck, frisch,	—	56	Wein, roth, 100Lit.	—	30
— geräuchert	—	72	— weißer, „	—	—

Rudolfswert, 15. October. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Eier pr. Stück	—	2 5
Korn	4	88	Milch pr. Liter	—	40
Gerste	4	54	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Hafer	2	11	Kalbfleisch	—	44
Halbfrucht	5	20	Schweinefleisch	—	—
Heiden	4	22	Schöpfenfleisch	—	25
Hirse	4	71	Händel pr. Stück	—	16
Kukuruz	4	54	Tauben	—	—
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	1	95	Heu pr. 100 Kilo	—	—
Veinsamen per Hektoliter	6	83	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	—	2 29
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter	—	—
Schweinechmalz	—	80	Holz, roth, pr. Eimer	—	12
Speck, frisch,	—	60	Wein, weißer,	—	12
Speck, geräuchert,	—	80	Wein, roth,	—	—
Butter pr. Kilo	—	90			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterung
16	7 U. Mg.	743.1	0.4	W. schwach	theilw. bew.	0-00
	9 „ N.	742.3	11.0	W. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	743.4	4.8	W. schwach	bewölkt	

Reif, morgens theilweise, abends ganz bewölkt, tagsüber heiter. Das Tagesmittel der Wärme 5.4°, um 6.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Wohnung gesucht.

Für ein kinderloses Ehepaar wird eine freundliche, womöglich sonnseitig gelegene Wohnung, bestehend aus drei oder vier Zimmern sammt Nebenlocalitäten, gesucht. Erwünscht wäre die Lage in einer der schöneren Straßen der Stadt oder an der Peripherie mit vollkommen freier Aussicht. Gefällige Anträge mit Preisangabe wollen unter «Freundliches Heim» an die Administration der «Laibacher Zeitung» gerichtet werden.

(26) 52-41

MATTONI

GIESSHÜBLER reinster alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 16. October 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Actien von Transport-Unternehmungen, and Devisen.

Advertisement for 'Junge, lebende Hechte' (young live eels) and 'Steuerfreien, denaturierten Spiritus' (tax-free denatured spirits) by Jos. Kordin.

Advertisement for 'Echte Rothe-Kreuz-Haussalbe' (authentic red cross ointment) by Jos. Kordin.

Advertisement for 'Eucalyptus-Mund-Essenz' (eucalyptus mouth essence) and 'Rachenkatarrhe' (throat catarrh) treatment by Med. Dr. C. M. Faber.

Advertisement for 'Rifosco' wine by Naxia-Messerspuß-Schmirgel, located at Am Kaiser-Josefs-Platze Nr. 2.

Advertisement for 'Bekanntmachung' (notice) regarding a real estate matter involving Peter Stalzer and Johann Schemitsch.

Advertisement for 'Uebertragung dritter executiver Feilbietung' (transfer of third executive auction) regarding real estate in Gurtsfeld.

Advertisement for 'Zweite executiv Feilbietung' (second executive auction) regarding real estate in Soderschitz.

Advertisement for 'Executive Realitäten-Versteigerung' (executive real estate auction) regarding real estate in Unterstschichta.

Advertisement for 'Oglas' (notice) regarding a legal case involving Helene Rupert and Franu Rupert.

Advertisement for 'Curatorsbestellung' (curator appointment) regarding the estate of Maria and Katharina Lamprecht.

Advertisement for 'Imenovanje skrbnika' (appointment of guardian) regarding the estate of Mihi Pavlesič.

Advertisement for 'Slovenska Pratika' (Slovenian Pratica) by J. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, featuring an illustration of three figures.

Large advertisement for the 'Nächste Woche Ziehung!' (next week drawing) of the Kaiser-Jubiläums-Gewerbe-Ausstellungs-Lose, with a main prize of 25,000 Gulden.